

Der Narr und der Netzstrumpf

Die Welt ist ein Zirkus: Der Berner Autor Ueli Zingg legt mit dem schmalen Buch «Nummerngirl & Pausenc clown» einen Strauss bezaubernder Szenen aus der Manege vor.

ALEXANDER SURY

Die Frage wird einem mitunter von einem Psychologen gestellt: Wenn Ihre Firma ein Zirkus wäre, welche Funktion würden Sie in diesem Unternehmen gerne bekleiden? Nun ja, Zirkusdirektor vielleicht, Trapezkünstler oder Dompteur, eventuell auch Magier oder Messerwerfer. Wohl nur die wenigsten würden sich, begabt mit Selbstironie oder frei von jeglichen Ambitionen, für den Part des Pausenc clowns entscheiden.

Diese lächerliche Figur hat weder Einfluss noch Prestige, er ist eine Lachnummer, ein billiger Unterhalter. Dabei kann man das auch ganz anders sehen. «Es ist die vornehme Aufgabe des Pausenc clowns, zwischen den einzelnen Nummern keine Pause entstehen zu lassen», schreibt der Berner Autor Ueli Zingg in seinem neuen Buch. Auch das attraktive Nummerngirl ist als Blickfang pure Dekoration im Zirkus und im Boxing – wenn es denn diese unter starkem Sexismusverdacht stehende Funktion heute überhaupt noch gibt.

Der Autor erhebt die beiden Randfiguren im Zirkus zu Protagonisten einer funkelnden Szenenfolge. Und die beiden, die ja eigentlich nicht zum Programm des Abends gehören, ähneln zwei Königskindern, die zueinander nicht kommen können. Wenn nämlich das Nummerngirl mit seinen Schildern auftritt, verlässt der Pausenc clown in der Regel die Manege. «Aber manchmal bleibt er noch und dreht sich mit offenem Mund im Kreis. Verliert das Nummerngirl nicht aus den Augen.»

Kleines Welttheater

Der literarische Formalist Zingg, der als hintersinniger Schöpfer experimenteller Sprachpartituren in den 80er-Jahren in Büchern wie «Wortkasper» oder «Huser» die Sprache zerlegte und als Herrschaftsinstrument entlarvte, hat in dem schmalen Band «Nummerngirl & Pausenc clown» ein geschmeidiges Format gefunden, um leicht, sinnlich und ironisch nochmals über die grossen Fragen nachzudenken. Kurze Vignetten reihen sich aneinander, oft fast gleichnishaft angelegt und dabei höchst vergnüglich. Der Zirkus als ein Zerrspiegel gesellschaftlicher Ungleichheit mit dem Narren und dem Nummerngirl im Zentrum: Er erzählt mitunter die ungeschminkte Wahrheit, sie präsentiert halb nackte Tatsachen. Da hat es viel Platz für Wortwitz und Sprachspiele; ein kleines Welttheater entfaltet sich mit Aufbegehren und Unterwerfung, mit Rebellion und Resignation.

Es gibt die klatschsüchtigen Lipizzaner und die rebellischen Löwen, die mit ihren Ketten rasseln, aber sofort verstummen, wenn die Fütterung ansteht.

Das Personal reicht vom despotischen Zirkusdirektor über den Tanzbären, der plötzlich den Dompteur vorführt, vom selbstbewussten Rotschopf-Hasen, der anstelle des klassischen



Nummerngirl und Pausenc clown kommen sich manchmal ziemlich nahe, verpassen sich aber immer wieder.

Foto: Tamedia

weissen Kaninchens aus dem Zylinder geschlüpft ist und sich als säuselnder Lifestyle-Guru inszeniert. Es gibt die klatschsüchtigen Lipizzanerpfede und die rebellischen Löwen, die mit ihren Ketten rasseln, stets Umsturz und Flucht planen, um jeweils sofort zu verstummen, wenn die Fütterung ansteht.

Der stets eifersüchtige Magier kann seine attraktive Assistentin kaum halten. Ihr wird am Artistenball von einem als Zorro verkleideten Trapezkünstler schmeichelnd zugeflüstert, ihre ganze Erscheinung sei «hochherzig». Das Kompliment treibt sie anderntags vor den Spiegel: «Und sie schnürt den Busen noch etwas höher.» Dazu passt ein Zirkusorchester, in dem alle überzeugt sind, dass die Zeit im Zirkus für sie nur ein «Zwischenspiel» in ihrer Karriere markiere: «seit Jahren schon».

Gefangen als Lückenfüller

Und mittendrin in dieser kleinen Welt, in der durchaus auch über Wirklichkeit und Wahrheit, die Formel «Gott ist tot» und das Wesen des Glücks sinniert wird, ziehen der lächerliche Pausenc clown in seinen viel zu grossen Schuhen und das Nummerngirl im einteiligen Badeanzug und mit Netzstrümpfen ihre Kreise. Während sie stets das Neue ankündigt und so die Hoffnung verkörpert, ist er als Lückenfüller gefangen zwischen Vergangenheit und Zukunft. So entspinnt sich zwischen den unglücklich Verliebten einmal folgender Dialog: «Hast Du einen Anderen im Kopf? Sagte der Pausenc clown. Der Eine, den man im Kopf hat, ist immer der Andere. Sagt das Nummerngirl.»

Ueli Zingg: Nummerngirl & Pausenc clown.

Edition Hartmann, Biel 2020. 126 Seiten, CHF 28.–